



Insektenfreundlich, nicht nur für dieses Taubenschwänzchen: Daniel Kray (r.) und Dirk Köbel in einem Blühstreifen. FOTOS: PETER HECK/CHRISTOPH BREITHAUPT

## Klimaschutz mit Landwirtschaft 5.0

Blühstreifen und Ausbringung von Pflanzenkohle: Projekt unter Beteiligung der Hochschule Offenburg reduziert Umweltschäden

Von Juliana Eiland-Jung

**OFFENBURG/KEHL.** Auf den ersten Blick scheint es paradox: Entlang eines Maisackers von Landwirt Nick Köbel aus Kehl-Hohnhurst blüht ein breiter Streifen mit Ackersenf, Phacelia, Kornblumen und Sonnenblumen. Insgesamt 60 verschiedene Blumen enthält die Mischung, die er dieses Jahr von Hand an drei Feldern auf insgesamt zwei Kilometern Länge ausgesät hat. Doch neben einer Info-Tafel über den insektenfreundlichen Blühstreifen steht auch ein grünes Kreuz, das als Symbol des Protests der Landwirte gegen das im vergangenen Jahr heiß diskutierte Volksbegehren „Rettet die Bienen“ gilt.

Damit wird auf einen Blick deutlich, dass die zuweilen hart geführten Auseinandersetzungen zwischen Umweltaktivisten und sogenannten „konventionellen“ Landwirten Schwarz-Weiß-Malerei sind. „Es gibt die industrielle Landwirtschaft, in der Monokulturen mit viel Dünger und Pestizideinsatz bewirtschaftet werden“, beschreibt Professor Daniel Kray von der Hochschule Offenburg die Situation. Für das Forschungsprojekt „Landwirtschaft 5.0“ hat er aber in der Region viele Landwirte mit und ohne Bio-Siegel gefunden, die mit Blühstreifen und Ausbringung

von Pflanzenkohle ihren Beitrag zur Vermeidung und sogar aktiven Reduzierung von Umweltschäden beitragen wollen.

Zwei Crowdfunding-Kampagnen sind gerade erfolgreich zu Ende gegangen, mit denen Geld für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Auslagen der beteiligten Landwirte eingesammelt wurden. Nick Köbel schätzt seine Kosten auf rund 1000 Euro – nicht gerechnet den Mehraufwand, den er betrieben hat, um dem speziell auf die Region zusammengestellten Saatengemisch beste Startbedingungen zu verschaffen.

Es ist zu spüren, dass der erst 24-jährige Vollerwerbslandwirt das Projekt leidenschaftlich unterstützt. „Es ist besser, wenn wir Praktiker uns beteiligen, als wenn irgendwann wieder Vorschriften von Leuten aus einem Büro kommen, die wir dann befolgen sollen, obwohl es vielleicht gar nicht passt“, erklärt Köbel seine Motivation. Nicht immer ist er mit dem Professor einig. Wenn dieser darauf hinweist, dass sich auf dem Blühstreifen Bienen, Hummeln und Schmetterlinge tummeln, während sich im Maisfeld nichts regt, hält Köbel dagegen: „Wenn ich da reingehe, sind sogar mittendrin noch andere Tiere: Spinnen, kleine Mücken und Käfer“. Nicht gerade die Sympathieträger der Insektenwelt, aber auch hier will Köbel sich nicht auf Schwarz-Weiß-Malerei einlassen. Gründüngung, Zwischenfrucht und schonende Bodenbearbeitung

– die Arbeit eines Landwirts habe sich schon längst sehr verändert, betont Köbel. Am Forschungsvorhaben „Landwirtschaft 5.0“ interessiert ihn am meisten der Einsatz von Pflanzenkohle. Die Hälfte seines Blühstreifens enthält den Stoff, der CO<sub>2</sub> im Boden bindet und einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele leisten könnte. Zugleich aber „magert er den Boden ab, indem er die enthaltenen Nährstoffe und Mineralien an sich bindet und nur langsam wieder abgibt“, erläutert Daniel Kray.

### Hochschule führt Konsortium aus Akteuren zusammen

Doch kann man am Blühstreifen schon den Unterschied sehen? Kray und Köbel sind sich nicht sicher, im zweiten Jahr könne man womöglich eher etwas feststellen. Denn der Blühstreifen soll fünf Jahre lang nicht umgebrochen und, wenn überhaupt, nur selten gemäht werden. Die Pflanzen säen sich selbst wieder aus. Dass sie es am Wegesrand nicht mit Brennessel und Co aufnehmen können, sieht man schon jetzt. Ob sie im kommenden Jahr früh genug keimen und sich wieder durchsetzen können, bleibt abzuwarten. Einen nicht zu unterschätzenden Nebeneffekt haben die weithin sichtbaren Blühstreifen schon jetzt. Die Passanten werden aufmerksam darauf, Nick Kö-

bel wurde schon im Ort angesprochen und gelobt für sein Engagement. „Wir Jungen müssen in der Öffentlichkeit auftreten und die Landwirtschaft erklären“, findet er. Da habe die vorige Generation durchaus etwas versäumt.

Wichtig ist Köbel und Kray die wissenschaftliche Begleitung des Projekts, denn nur dann geht es über Symbol-Aktion und gefühlte Verbesserungen der Ökologie hinaus. Mit erfasst werden Referenzflächen ohne Blühstreifen und Pflanzenkohle. Mittel für das Forschungsprojekts sind beim Land beantragt – aber noch nicht bewilligt. „Wir haben die Landwirtschaftlichen Hochschulen Hohenheim und Nürtingen-Geislingen mit ins Boot geholt“, berichtet Kray. Ihm geht es um die Verbindung der verschiedenen Elemente des Projekts, in denen zum Beispiel auch die Erzeugung von Solarenergie eine wichtige Rolle spielt. „Die Hochschule Offenburg hat das Konsortium aus Akteuren zusammengeführt“, erklärt er seine Aufgabe. Der Beitrag seines Instituts für Energiesystemtechnik liegt vor allem im technischen Bereich, doch das ganze facettenreiche Projekt liegt ihm am Herzen. Seine Vision: „Landwirtschaft 5.0“ zu einem Qualitätssiegel für nachhaltige und regionale Produkte zu machen.

▶ Weitere Infos unter: [fyi-landwirtschaft5.org](mailto:fyi-landwirtschaft5.org); [lw50.hs-offenburg.de](http://lw50.hs-offenburg.de)